

Gleichstellung im Unterricht : Schule zwischen Wunsch und Wirklichkeit

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **58 (2002)**

Heft 3

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-844439>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

GLEICHSTELLUNG IM UNTERRICHT: SCHULE ZWISCHEN WUNSCH UND WIRKLICHKEIT

Trotz allen Anstrengungen, die Fachleute in den letzten dreissig Jahren unternahmen, schneiden Mädchen auch heute in Mathematik schlechter ab und haben Buben mehr Mühe beim Lesen – mit allen unerfreulichen Folgen für das spätere Berufsleben. Die Kantonale Fachstelle für Gleichberechtigungsfragen (FFG) nimmt einen neuen Anlauf für mehr Bildungsgerechtigkeit.

Eine repräsentative Studie in den sechsten Primarschulklassen des Kantons Zürich ergab Ende der 90er Jahre, dass die Gleichstellung von Mädchen und Knaben in der Volksschule nicht realisiert ist. In der Folge erteilte der Bildungsrat des Kantons Zürich der FFG den Auftrag, in Zusammenarbeit mit der Bildungsdirektion den Ursachen der Leistungsunterschiede auf den Grund zu gehen und geeignete Gegenmassnahmen vorzuschlagen.

Der heimliche Lehrplan existiert weiter

Grundsätzlich haben Mädchen und Buben zu allen Bildungsangeboten gleichen Zugang. Koedukation, Bildungsreformen und neue Lehrpläne änderten indessen nichts an der Tatsache, dass alte Rollenmuster in der Schule fröhlich weiter leben. Der vorliegende Bericht der FFG spricht vom heimlichen Lehrplan. Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler ordnen bestimmte Fächer einem Geschlecht zu. Deutsch gilt als eher weibliches, Mathematik als eher männliches Fach.

Auf diese Weise verdirbt man den Mädchen die Freude am Rechnen und den Knaben den Reiz der Sprache (wobei fairerweise in Erinnerung gerufen muss, dass sich viele Männer vom Beruf des Schriftstellers trotzdem nicht abhalten lassen, während sich die Frauen kaum als Berufsmathematikerinnen hervor tun...). Mit der Zuordnung des Faches zu einem bestimmten Geschlecht sinken Interesse und Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler im jeweiligen Fach, was die Leistungsunterschiede erklärt.

KOSTENLOSER
BEZUG:
BERICHT
"GLEICHWERTIGE
FÖRDERUNG VON
MÄDCHEN UND
KNABEN IN DER
VOLKSSCHULE IM
KANTONS ZÜRICH"
UND BESCHLUSS
DES BILDUNGSRATES

FACHSTELLE FÜR
GLEICHBERECHTI-
GUNGSPRAGEN
DIREKTION DER
JUSTIZ UND DES
INNERN DES
KT. ZÜRICH
KASERNENSTR. 49
8090 ZÜRICH
TEL. 043 259 25 72

Massnahmen

Die FFG schlägt in ihrem Bericht zehn Qualitätsstandards sowie konkrete Schritte zur Verwirklichung einer geschlechtergerechten Schule vor. Um die Gleichstellung umzusetzen, müssen sämtliche Bildungsverantwortlichen, vom Schulpfleger bis zur Bildungsplanerin, in den Prozess einbezogen werden.

Lehrerinnen und Lehrer sollen in der Aus- und Weiterbildung im Hinblick auf den bewussten und kritischen Umgang mit geschlechtstypischem Verhalten im Unterricht geschult werden. Die FFG legt grosses Gewicht auf die ausgewogene Vertretung von Männern und Frauen auf allen Hierarchiestufen und in allen Gremien der Schule und des Bildungswesens. Auch hier liegt der Teufel im Detail: Während sich verhältnismässig einfach Frauen in politische Gremien hieven lassen, dürfte es schwieriger sein, junge Männer für den Unterricht in der Unterstufe zu begeistern!

Eine weitere Forderung ist nicht neu, aber offenbar immer noch notwendig: Lehrpläne, Lehrmittel und Lerninhalte sollen sich an den Interessen beider Geschlechter orientieren und Frauen und Männer, Mädchen und Knaben in zeitgemässen, vielfältigen Rollen zeigen. In diesem Bereich wurden in den letzten Jahrzehnten bereits beachtliche Fortschritte erzielt. Vorbei sind die Zeiten, als in Lesebüchern ganze sieben Frauenberufe (worunter die "Landstreicherin") vorkamen, stete Verbesserungen sind weiterhin möglich.

Umsetzung

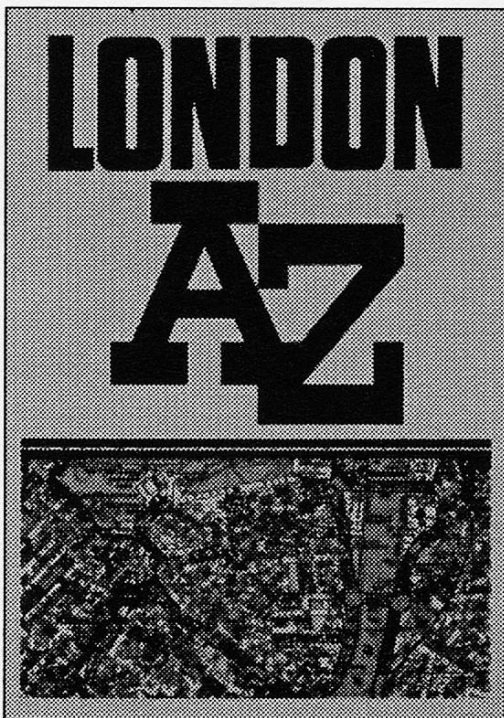
Der Bildungsrat beschloss, die zehn Qualitätsstandards sowie die Umsetzung von konkreten Massnahmen für das ganze Zürcher Bildungswesen verbindlich zu erklären. Bildungsdirektion und Pädagogische Hochschule sollen bis Ende 2006 über ihre Bemühungen Rechenschaft ablegen.

In der Volksschule sollen die gleichstellungsfördernden Massnahmen in die laufenden Reformprojekte eingebaut werden, z.B. bei der Einführung des Computers.

Der Lehrmittelverlag wird ab sofort die Qualitätsstandards in die Auftragserteilung an Autoren/Autorinnen und Illustratorinnen/Illustratoren aufnehmen.

KENNEN SIE MRS. PEARSALL?

Frauen haben keinen Orientierungssinn, Frauen können keine Karten lesen... Wer hat sich nicht auf Reisen solche Vorurteile anhören müssen. Und so freut der Beweis des Gegenteils doppelt. Die meisten LondonbesucherInnen haben sich irgendwann einmal ein "London A-Z" angeschafft, jenes handliche Verzeichnis, das rund 23'000 Strassennamen umfasst. Dahinter



steht die Arbeit einer energischen Frau, Pyllis Pearsal (+28. August 1998), die sich über ungenügende Stadtpläne ärgerte. Innerhalb eines Jahres war sie von morgens früh bis abends spät unterwegs und schritt zu Fuss die endlosen Strassen der Metropole ab. Nachdem ihr Buch zum Bestseller geworden war, gründete sie ihre eigene Firma, die nach über 60 Jahren das A-Z, von "Abbess Clo.- Zoffany St.", weiterhin produziert. 1996 erschien die erste elektronische Ausgabe. – Mrs. Pearsall war eine erfolgreiche Geographin und Geschäftsfrau, andere Dinge machten ihr mehr Mühe: Autofahren lernte sie erst mit 59 und für den Fahrausweis brauchte sie 260 Fahrstunden.

(Quelle: Sarah Haftlex: Mrs. P's Journey)

BUCHKIOSK

WEISHEIT IST WEIBLICH

In wirtschaftlich harten Zeiten haben es Verlage noch schwieriger als sonst, allzu rasch betrachten Konsumentinnen und Konsumenten den Kauf eines Buches als Luxus. Um so erfreulicher ist die Nachricht, dass sich der auf die Veröffentlichung von Frauenliteratur spezialisierte eFeF-Verlag wieder zu Wort mel-